

Datierung eines alt-zürcherischen Konzertgemäldes

Autor(en): **Fehr, Max**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerisches Jahrbuch für Musikwissenschaft**

Band (Jahr): **5 (1931)**

PDF erstellt am: **03.10.2022**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-835016>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Datierung eines alt-zürcherischen Konzert- Gemäldes.

Von Max Fehr (Winterthur).

Das in Frage stehende Ölbild, im Besitze von Frau Pfarrer Bodmer in Engstringen, war schon mehrfach der Gegenstand des lokalhistorischen Interesses. Im „Zürcher Taschenbuch 1911“ (p. 147) widmet ihm F. O. Pestalozzi eine längere, aufschlußreiche Betrachtung unter dem Titel „Ein Privatkonzert im alten Zürich“. Das Bild ist der Publikation beigegeben. Ebenso findet es sich reproduziert als Titelbild des Neujahrsblattes 1913 der Allgemeinen Musikgesellschaft Zürich. Hier wird es durch A. Steiner „um 1750“ datiert, während Pestalozzi die Entstehung etwas früher, „um die Mitte der 40^{er} Jahre des 18. Jahrhunderts“, ansetzt. Als mutmaßlichen Maler gibt Pestalozzi Johann Rudolf Dälliker an. Es ist außerordentlich interessant, was der kundige Zürcher Kulturhistoriker aus der bloßen Anschauung des Bildes alles zu erschließen vermag. Die gegenwärtigen Zeilen sollen seine Ausführungen denn auch keineswegs ersetzen, sondern nur ergänzen. Das Lokal ist, wie Pestalozzi nachweist, das alte Zunfthaus zur „Schuhmachern“, heute zur „Eintracht“, Neumarkt Nr. 5 in Zürich. Um ein Privatkonzert handelt es sich dagegen nicht, sondern um eine Veranstaltung der ersten Zürcher Musikgesellschaft zum Musiksaal beim Kornhaus. Der vorn in der Mitte im kennbaren Porträt wiedergegebene Bürgermeister Johannes Fries war zugleich Präsident der Musikgesellschaft und Zunftmeister auf der „Schuhmachern“. Daraus erklärt es sich, wenn das Konzert nicht auf dem Musiksaal stattfand. Man wird aber gleich sehen, daß es sich auch nicht, wie vermutet wurde, um eine Veranstaltung der Zunft handelte, der Fries vorstand. Wir können in den abgebildeten Herren und Damen – 18 Herren und zwei Damen im Orchester, 17 Herren und 26 Damen als Zuhörer

dazu ein Diener – füglich die Mitglieder der Musikgesellschaft samt ihren Damen erblicken; denn es handelte sich um eine „Serenade“, welche diese Gesellschaft aus Dankbarkeit ihrem Präsidenten darbrachte und die glücklicherweise in den Rechnungen ihre Buchung gefunden, wo Protokolle und zeitgenössische Berichte sie gänzlich unerwähnt lassen. Ende 1753 hatte Bürgermeister Fries durch Todesfall in der Familie eine erhebliche Erbschaft angetreten. Am 18. Dezember übermachte er der Musikgesellschaft den ansehnlichen Betrag von 500 Pfund, d. h. mehr als ein Drittel dessen, was die Gesellschaftskasse enthielt, „als eine generose *Donatio inter vivos mortis causa*“. Daraufhin beschloß die Gesellschaft, das verdiente Oberhaupt durch ein Extrakonzert zu ehren. Dergleichen gesellschaftliche Musikdarbietungen nannte man damals Serenaden. Die Veranstaltung muß noch im Dezember 1753, wahrscheinlich zwischen Weihnacht und Neujahr stattgefunden haben; denn die Unkosten, die sie verursachte, werden in der Rechnung der Gesellschaft vor den Ausgaben für den „bedtel tag“ (2. Januar) gebucht. Die betreffenden Stellen lauten wörtlich: „per Urten bey anlaaß der Serenade, so Ihro Gnaden zu Ehren gemacht worden“. Und ferner: „dem Hr. Alberti(n) bey gleichem anlaaß für gehabte Unkosten und Müh . . . der Jgfr. Maurer wegen der bey gleichem anlaaß und auch am bedtel tag gehabte Mühwalt zusammen . . .“

Damit wäre erwiesen, daß das dargestellte Konzert Ende Dezember 1753 stattgefunden hat, während das Gemälde wohl etwas später, im Frühjahr 1754 entstanden sein wird.